

Ergreifender Gedenktag an der Geschwister-Scholl-Schule

Zwölfte Klasse setzt sich mit NS-Zeit auseinander.

LEUTKIRCH – An der Geschwister-Scholl-Schule Leutkirch fand anlässlich des Todestages von Hans und Sophie Scholl der Geschwister-Scholl-Gedenktag statt. Schon die bewegende Rede des Schulleiters Heinz Brünz sorgte für eine nachdenkliche Stimmung.

Während an der GSS Vielfalt und Toleranz die Norm seien, sehe es in weiten Teilen der Welt anders aus: Kriege, Umwelterstörung und ein Erstarren rechtspopulistischer Parteien sind allgegenwärtig. Mit dem Zitat von Udo Lindenberg „Wo zu sind denn Kriege da?“ und der Frage wie Hans und Sophie Scholl wohl auf die derzeitige politische Lage reagieren würden, regte er die Zuschauer an, ihre Haltung und Verantwortung in der heutigen Welt zu überdenken und die Lehren der Vergangenheit nicht zu vergessen.

In einer Darstellung wurde der emotionale und historische Kontext präsentiert, in dem sich die Geschwister gegen das NS-Regime stellten und auch im Angesicht ihres Todes für ihre Überzeugungen, für den Frieden und die Freiheit einstanden.

Die Reinszenierung des Prozesses gegen die Geschwister zeigte, wie die Justiz im Nationalsozialismus instrumentalisiert wurde, um politische Gegner zu bestrafen. Der Volksgerichtshof war ein Werkzeug der NS-Diktatur zur Festigung ihrer Macht. Der Prozess war reine Schau, die Anschuldigungen gegen die Geschwister willkürlich, eine Verteidigung nicht zu-



An der Geschwister-Scholl-Schule fand anlässlich des Todestages von Hans und Sophie Scholl der Geschwister-Scholl-Gedenktag statt. FOTO: GGS

lässig, die Verurteilung unausweichlich, eine Revision unmöglich.

Welchen Mut es erfordert, Zivilcourage zu zeigen und gegen Unrecht vorzugehen, zeigte ein Film, der den starken Gerechtigkeitsinn, die Verantwortung und das tiefe Mitgefühl der Geschwister mit den Opfern der NS-Diktatur hervorhob.

Dass totalitäre Regime nicht mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs verschwunden sind, machte eine weitere Gruppe am Beispiel von Nordkorea deutlich. „Niemand wacht eines Morgens in einer Diktatur auf“, so Ste-

phanie Werner aus der 12C. Aus kleineren Einschränkungen und Hetze gegen Andersdenkende wird schleichend das, was Diktaturen ausmacht: Kritiker werden eingeschüchtert, unterdrückt und bestraft. Überwachungskameras statt Gestapo.

„Die Methoden haben sich verändert – die Muster nicht: Angst als Waffe, Kontrolle als Mittel, Macht als Ziel“. Die Frage, die sich stelle, sei nicht, ob so etwas wie die NS-Diktatur noch einmal möglich sei. Die Frage sei, „ob wir bereit sind, früh genug zu erkennen, wenn es wieder beginnt.“ (stbox)